



# Mildbader Tagblatt

Enzalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.25 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Großdruck 10 Pf. bei der Verlagsanstalt. — Druckerei: Enzthalbader & Co., Wildbad; Verleger: Verlagsanstalt Filiale Wildbad. — Postfach 221 74 Stuttgart.  
Anzeigenpreis: Im Anzeigenblatt die einseitige 45 mm breite Zeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Briefbogen 3 Pf.; im Textteil die 20 mm breite Zeile 15 Pf. — Rabatt nach vorhergehendem Tarif. — Schlag der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn geschäftliche Beirathung notwendig wird, ist jede Rücksichtnahme weg.  
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 33      Fernruf 479      Freitag den 9. Februar 1934.      Fernruf 479      69. Jahrgang.

## Der Führer vor der deutschen Studentenschaft

Berlin, 7. Febr. Auf der großen Kundgebung, die in der Philharmonie anlässlich der Verkündung der studentischen Verfassung stattfand, hielt Reichskanzler Adolf Hitler an die Studenten eine Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte:

Meine deutschen Studenten und Studentinnen!  
Volksgenossen und -Genossinnen!

Während der langen Jahre des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland um die Macht wurde von vielen Menschen immer wieder übersehen, dass die deutsche Bewegung eine neue Erschütterung in unser gesamtes Leben gebracht wurde. Besonders beklagenswert erschien es, dass bis hinein in das Innere der Familien Probleme getragen wurden, die, so meinte man, nur zu sehr geeignet seien, die eheliche Verbundenheit der beiden Gatten in vielen Fällen eher zu lösen als zu stärken. Am allermeisten aber erschraf man über die Tatsache, dass besonders die Jugend von der Kraft der neuen Ideen in einem Umfange erfasst zu werden schien, dass sie von den anderen, wie man glaubte, wichtigeren Aufgaben des Tages abgezogen wurde und damit nur zu häufig in einen Gegenstand sowohl zum Elternhaus, als auch zur Schule gebracht zu werden drohte. Man kann von denen absehen, die durch solche Klagen nur ihrer eigenen politischen Bedrängnis Lust zu machen suchten. Es hat nie an Gründen sowohl einer vermeintlichen Vernunft wie noch öfter einer heuchlerischen Moral gefehlt, um einen Mann auch tausendmal im Recht befindlichen Angreifer als Schädling an den höchsten Interessen der Gemeinschaft und insbesondere des Staates hinzustellen. Allein in diesem Falle waren es nicht selten tatsächlich ernste, aufrichtige und gutgläubige Menschen, die aus wirklich tiefinnerster Ueberzeugung heraus die Erscheinungen des nationalsozialistischen Kampfes um die Macht beklagen zu müssen glaubten, weil sie in ihnen nur Zeichen eines neuen Zerfalls unseres Volkes und seines inneren und öffentlichen Lebens zu erblicken vermeinten.

Kann nun die ausschließliche Inanspruchnahme eines ganzen Volkes durch eine bestimmte Idee und deren Auswirkungen als schädlich angesehen werden oder nicht? Die Frage ist leicht zu beantworten. Nicht in der janatistischen Hingabe eines Volkes an eine Idee an sich kann etwas schädliches liegen, sondern nur in den Auswirkungen einer Idee, die falsch und damit als solche schädlich ist.

Wie die Tätigkeit auf den zahllosen Gebieten des Lebens seiner friedlichen Erhaltung dient, wird das Wollen und die Tätigkeit im Kriege beherrscht sein von dem Gedanken und den Aufgaben der Zerstörung und Vernichtung. Das Volk, das sich im Kriege befindet, konzentriert sein ganzes Denken, seinen Willen und alle seine Kräfte ausschließlich auf diese eine Absicht und diesen einen Vorgang, und die Wahrscheinlichkeit der siegreichen Beendigung eines solchen Kampfes wird um so größer, je unbedingter sich eine Nation in einer solchen Zeit dem Kriege und seinen Erfordernissen hingibt. Man kann dabei nicht die Verluste, die ihm im sonstigen geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben eines Volkes durch eine so einseitig bedingte Beanspruchung zugefügt werden, in irgend einen Vergleich bringen zum Nutzen oder zum Gewinn.

Wer will der Jugend eines Volkes, das sich in einer solchen Not befindet, einen Vorwurf machen, weil sie an dieser Not einen heiligen, ja verzehrenden Anteil nimmt. Unbewußt wird das unerbildete Gemüt und der Sinn dieser jungen Menschen überwältigt von der Erkenntnis, dass nunmehr eine Entscheidung getroffen wird, vielleicht für Jahrzehnte, vielleicht auch für Jahrhunderte des späteren Lebens der Nation. Wem kann es erantlich einfallen, das Ausruhen der jungen Lehrgänge unserer Universitäten im Jahre 1914 wegen der damit verbundenen Unterbrechung des Studiums zu bedauern oder gar zu beklagen? Es gibt im Völkerleben Jahre, in denen die Entscheidung über Sein oder Nichtsein für kommende Jahrhunderte fällt. Im selben Umfange aber, in dem ein Volk in allen seinen Lebensaltern und Lebensschichten einer solchen Zeit und ihren Anforderungen gerecht wird und sie selbstlos erfüllt, wird es der dieser Zeit eigenen Aufgabe genügen, und damit allein auch seiner Zukunft nützen können. Das die Völker um uns dies besser begriffen haben als viele Menschen in unserem deutschen Volk, hat ihnen den Sieg gegeben und uns die Niederlage gebracht.

Was bedeutet es, fuhr der Kanzler fort, wenn durch den Kampf um eine neue Weltanschauung vorübergehend Spannungen innerhalb verschiedener Kreise des Volkes eintreten, am Ende aber daraus die Zukunft der Nation eine unerhörte Stärkung erfährt? Was bedeutet es, wenn junge Menschen vorübergehend in Gegensatz geraten zu ihren Eltern, allein durch ihr Eintreten mitwirken, den Bau einer neuen Gemeinschaft zu errichten für die Jahrhunderte und damit beitragen für eine Stärkung des künftigen Lebens und seiner Zellen der Familie? Was hat es schon zu sagen, wenn Lehrer und Schüler sich in einem Augenblick vielleicht nicht mehr verstehen, allein aus der Sturm- und Brandzeit einer begeisterten Jugend die Grundlagen einer neuen Bildung für die Zukunft erwachsen? (Beifall.)

Alle wahrhaft großen weltbewegenden Ideen haben die Menschen janatifiziert. Religiöse Vorstellungen konnten Zeitalter mit ihrem Eifer so erfüllen, daß alle anderen Lebensvorgänge demgegenüber weit in den Hintergrund traten. So bedauerlich dies

dem geruhamen Mitbürger oder Beobachter einer Zeit auch für den Augenblick erscheinen mochte, so sind doch dadurch allein für das gesellschaftliche Zusammenleben der Menschen für viele Jahrhunderte Grundlagen geschaffen worden, ohne die der Aufbau und der Bestand größerer menschlicher Gemeinschaften einfach undenkbar wäre. Dies gilt aber für alle wirklichen Revolutionen mit weltanschaulichem Charakter.

Der Zusammenbruch des Jahres 1918 war keine Niederlage im Felde, sondern, wie schon die Bezeichnung sagt, etwas ganz anderes, eine seit vielen Jahrzehnten sich in Deutschland vollziehende Zerstückung. Daß diese Gefahr nur von einem Bruchteil der deutschen Geistigkeit früher richtig erkannt und eingeschätzt wurde, zeigt, wie äußerlich und oberflächlich das sog. staatspolitische Denken der Vorkriegszeit war. (Beifall.) Man dachte in Staatsgeschichte und hatte keine Ahnung über die politischen und rassistischen Grundlagen des menschlichen Gemeinschaftslebens.

Das deutsche Volk selbst stellt ein Konglomerat aus verschiedenen rassistischen Grundelementen dar. Die dementsprechenden, im einzelnen sehr weit auseinandergehenden Veranlagungen geben dem Geistes- und Kulturleben unseres Volkes das ihm eigene besondere Gepräge. Es gibt kaum ein Volk der Erde mit weiter gespannten Fähigkeiten, wie sie unser deutsches Volk besitzt. In dieser Vielgestaltigkeit des deutschen Volkes und damit unseres Lebens liegt ebenso sehr unsere internationale Stärke begründet, wie umgekehrt aber leider auch unsere nationale Schwäche. Wie sehr wir auch diese mannigfaltigen Gebilde unseres Volkes lieben können und an ihm hängen, so groß sind die Sorgen, die es umgekehrt bereitet. Wir sind ebenso stolz auf das Positive, das wir auf so vielen Gebieten unseres nationalen Lebens feststellen können, wie wir traurig sind über die uns bekannten Schwächen.

Eines aber muß uns allen klar sein, wenn wir auf die Erhaltung der Gemeinschaft des deutschen Volkes überhaupt Wert legen, müssen wir die politische Führung autoritär jenem Bestandteil übertragen, der nicht nur hierzu von Natur aus geeignet ist, sondern auch durch seine geschichtlich feststellbare Tätigkeit die Bildung des deutschen Volkes ermöglichte und vollzog. Dieser Bestandteil unseres Volkes allein kann die Grundzüge des Gesellschaftsvertrages aus der ihm eigenen Fähigkeit für das ganze Volk aufstellen und ihre Einheit erzwingen. Ohne ein solches allgemein gültiges und anerkanntes weltanschauliches Fundament und einer in ihr verankerten autoritären Führung kann aber das deutsche Volk auf die Dauer keine Gemeinschaft aufrecht erhalten.

Die Vergangenheit redet hier eine warnende und deutliche Sprache. Als Bismarck die staatspolitische Einigung der deutschen Stämme und Einzelstaaten vollzog, wurde von der gesamten bürgerlichen Welt leider übersehen, daß in derselben Zeit sich schon die Erscheinungen eines Prozesses ankündigten, der allerdings nicht das Deutsche Reich wieder in seine Stämme und Einzelstaaten, sondern das deutsche Volk in seine Grundelemente aufzulösen drohte.

Denn die marxistische Parole „Proletariat aller Länder vereinigt euch“ ist nichts anderes als der Versuch, innerhalb der einzelnen Staaten und ihrer Völker jenen Klassenbestandteilen nachzuspüren, die ohne weiteres seit Jahrtausenden miteinander verschmolzen sein können, deren Abgrenzungen aber auch heute für den Tiefblickenden noch deutlich sichtbar sind. Nur der oberflächliche, sogenannte Völkische, kann glauben, diese Bestandteile in der Hauptsache an äußerlichem feststellen zu können. Es ist aber wichtig, zu begreifen, daß man nicht nur von Außenem auf die innere Veranlagung, sondern genau so von der inneren Veranlagung auf das gesamte Wesen und seine Herkunft zu schließen vermag.

Wenn auch die staatenbildende Herrenrasse im Laufe der Jahrtausende sich mit den Unterworfenen zu einem neuen Volk verschmolzen hat, so ist doch im Einzelnen der Prozeß nicht immer so weit abgeschlossen, daß ein Rückfall in die ursprünglichen Bestandteile einfach als unmöglich erscheint. Diese Erweckung der früheren Klassenkerne erfolgt aber keineswegs durch ein bewußtes äußeres Sortieren der Völker nach ihren besonderen sichtbaren physischen Merkmalen, als vielmehr durch die Einwirkung eines bestimmten geistigen Apells auf die dank einer analogen Veranlagung daraufhin entsprechend reagierenden Klassenzellen. Die marxistische Lehre ist ein einziger Appell an einen rassenmäßig mehr oder weniger genau begrenzten Bestandteil fast aller Völker der Welt. Je mehr diese Bestandteile untereinander von einer gemeinsamen Wurzel abstammen scheinen, um so mehr ist damit die Internationalität dieser Lehre und ihrer Auswirkungen gegeben. Das tiefste Wesen und der Sinn des kommunistischen

## Tagespiegel.

Im Monat Januar ist im Reich die Zahl der Arbeitslosen um 285 000 zurückgegangen, so daß 2,25 Millionen weniger Arbeitslose als im Vorjahre gezählt wurden.

Ein schweres Sturmwetter an der Nordsee hat Schiffe in Seenot gebracht. Der Funkturm in Fuhlsbüttel bei Hamburg ist eingestürzt.

In Paris scheint Ruhe einzufahren, nachdem Doumergue die Kabinettsbildung übernommen hat. Der Beschluß eines 24stündigen Generalstreikes seitens der Gewerkschaften belastet noch die Lage.

In Budapest hat Dollfus mit dem ungarischen Ministerpräsidenten eine gegenseitige Unterstützung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet vereinbart.

Nach einer Anordnung des Stahlhelmführers Selbie muß sich jeder Stahlhelmer schriftlich für Adolf Hitler verpflichten.

Prozesses aber liegt in dem Versuch, die aus verschiedenen Klassenkernen zusammengesetzten Völker aufzuspalten und den bis her politisch und weltanschaulich führenden Teil durch eine neue, in diesem Falle jüdische Herrenschicht zu ersetzen.

Wer daher in der nationalsozialistischen Bewegung nichts anderes sieht als eine politische Partei, die um einen bestimmter Einfluss im staatlichen Leben kämpft, hat weder aus der Vergangenheit etwas gelernt, noch die Aufgaben der Zukunft begriffen.

Die Ereignisse der letzten Jahrzehnte haben mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß erstens die natürliche und mithin rassistisch bedingte Führung der Nation auf dem Gebiete der politischen Gestaltung unseres Lebens mehr und mehr zurücktrat gegenüber den Einflüssen einer aus ganz anderen Bedingungen erwachsenen bürgerlichen Gesellschaft. Ihrer Entstehung liegen zum größten Teil ökonomische Gründe zugrunde. Diese, an der eigenen Benutzung oft selbst zweifelnde Gesellschaftsform hätte aber zwangsläufig die Gewalt über die Massen des Volkes verlieren. Denn wenn diese Schicht ihre Unfähigkeit selbst auch nicht bewußt erkennt, so fühlt sie aber der primitive Mensch um so instinktiver. Der Verlust einer innerlich berechtigten Führung des Volkes führt nach kurzer Zeit zum Verlust der engeren weltanschaulichen Gesetzmäßigkeit. Es ist aber auf die Dauer unmöglich, ein Volk oder gar einen Staat erfolgreich zu führen, wenn nicht über die weltanschaulichen dieser Gemeinschaft zugrunde liegenden Lebensgesetze eine einmütige Auffassung herrscht. Es ist undenkbar, ein Volk führen zu wollen, das zu den primitivsten Erfordernissen des Lebens keine einheitliche Stellung mehr aufzubringen vermag. Nicht nur auf dem Gebiete der Wirtschaft, sondern noch viel mehr auf dem Gebiete der öffentlichen Moral, der allgemeinen Kultur und zusammen auf dem Gebiete der Politik muß ein Volk wenigstens in großen Zügen von gleichmäßigen Auffassungen beherrscht sein. Wie soll ein Volk zu Leistungen für die Ausbreiterhaltung seiner Freiheit und Unabhängigkeit begeistert werden können, wenn es in großen Teilen an diese Ideale einfach nicht mehr glaubt? Wie will man ein Reich verteidigen, wenn schon bei vielen Millionen der Begriff der Vaterlandsliebe nicht nur entwertet ist, sondern abgesehen erscheint von internationalen Vorstellungen und Bindungen? Wie will man Soldaten erziehen, wenn der Mut nicht mehr als eine Tugend und die Feigheit nicht mehr als Laster gilt? Wie will man ein höheres wirtschaftliches Leben garantieren, wenn über die primitivsten Begriffe von Mein und Dein keine einheitliche Vorstellung zu erzielen ist? Wie glaubt man eine Justiz walten lassen zu können, wenn das größte Verbrechen, nämlich der Verrat an Volk und Reich, ungestraft zum politischen Ideal gekempelt werden kann und die Treue zu beiden als reaktionäre und klassenmäßig bestimmte Dummheit gelten darf? Wie will man noch von einer Moral reden, wenn man alle Grundlagen dieser Moral von vornherein leugnet und ihr die Mehrheit der Nation entzweimet hat?

Die Vergangenheit hat uns eindeutig gezeigt, daß auch die eifrigste Geschäftigkeit einer Staatsführung verlagen muß, wenn auf solche Weise alle Grundlagen des Gemeinschaftslebens erst einmal ausgehöhlt oder bereits schon zusammengebrochen sind. Daraus ergibt sich aber auch in äußerster Klarheit das, was in der Zukunft zu geschehen darf:

1. Die Aufrichtung einer wirklich beruflichen Führung des Volkes, und
  2. die Wiederherstellung solcher Grundlagen für unser Gemeinschaftsleben, die nach menschlicher Erfahrung bisher noch immer die Voraussetzung für die Größe der Völker und Reiche waren.
- Indem die nationalsozialistische Bewegung diese Aufgabe löst, nimmt sie den Kampf auf gegen eine ganze Welt solcher oder schlechter Vorstellungen sowie ihrer Auswirkungen zugunsten einer Welt anderer Auffassungen, die ewig gültig waren und damit stets jung sein werden. Was hätte es aber für einen Sinn, eine solche Arbeit für die Zukunft der Nation zu beginnen, wenn

**Rauhe Haut, Penaten-Creme**  
In Apoth. u. Droger. -32, -40, 1,20

Es nicht in erster Linie die Jugend des Volkes für diese neue Welt zu gewinnen versuchte. Der Appell des idealistischen Opfers für die Volksgemeinschaft findet bei ihr, sofern die natürliche Veranlagung überhaupt gegeben ist, am ehesten Gehör. Denn sie ist noch nicht erfüllt unter der Last einer nur zu leicht die Stimme des gefundenen Instinkts überwachenden Scheinbildung oder den Scheinargumenten einer sogenannten wirtschaftlichen Vernunft. Und wenn überhaupt die Erziehung noch etwas tun kann zur besseren Formung und zur Stärkung des Menschen, dann ebenfalls am ehesten in diesem jugendlichen Alter. Gerade deshalb richtet der Nationalsozialismus an die Jugend seinen schärfsten und eindringlichsten Appell. So wie aus ihr die späteren Berufsgruppen des Volkes erwachsen, die Führung auf den verschiedensten Gebieten des Lebens einnehmend, so muß sie auch der Nation in einer Auslese fähigsten und geeigneten Menschentums die natürlich erlebte und damit bestimmte politische Führung sicherstellen helfen. Sie muß vor allem zwei Grundwahrheiten erkennen:

1. Die politische Führung einer Nation muß die wesentlichste Unterabteilung vom übrigen Volk nicht in einem höheren Genuß suchen, sondern in einer härteren Selbstzucht. Sie muß begreifen, daß sie nur das, was sie vom primitiven Menschen abzieht, über ihn erhebt. Sie muß aber wissen, daß nur das, was das Volk mit Recht als über ihm stehend empfindet, auch auf die Dauer als über ihm stehend anerkannt wird. Wer selbst Sklave ist, der primitivsten leiblichen Bedürfnisse, kann auf die Dauer kein Herr sein über die gedorenen Sklaven. Wer selbst Disziplin- und zuchtlos ist, wird niemals auf die Dauer Führer sein einer innerlich nach einem festen Halt stehenden und strebenden Menschheit. Der Primitive wird kein Verständnis besitzen für die Bedürfnisse des Geistes, allein er neidet sie niemand. Alle die Millionen kleiner und schwer arbeitender Mitbürger eines Volkes verlangen nicht, daß der Weise sich ihrem Wissen anpaßt oder der zur Kunst Begabte mit ihrer Kultur vorlieb nimmt. Sie gönnen ihm immer das Seine, allein sie verlangen mit Recht, daß ihnen für ihre Mitarbeit an der Gemeinschaft das gegeben wird, was ihres Wesens ist. Und daher muß eine wahrhaft überlegene Führung einer politischen Nation innerlich erfüllt sein von einem hohen sozialen Verständnis. Sie muß wissen, daß sie, indem sie der breiten Masse eines Volkes das zum täglichen Leben Notwendige in weitestem Umfang gibt, der Gemeinschaft eine hohe innere Festigkeit verleiht. Alles, was an Menschenwerten schon ist auf dieser Welt, verdankt seine Entstehung und Vollendung dem Zusammenwirken intuitiver geistiger Erfindung und gestaltender Kraft. Diese Vermählung aber ist auf die Dauer nur dann aufrecht erhalten werden können, wenn die Kraft den Geist respektiert und der Geist einflussvoll die Kraft fördert. (Weißall.)

Die deutsche kudernde Jugend hat bisher in allen Zeiten großer nationaler Bewegungen, lebendigen Anteil nehmend, in den vordersten Reihen mitgekämpft. Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung für die Organisation der neuen Führung in unserem Volke sowie für die Erziehung der Führung zum Volk und des Volkes zur Führung, für das rückwärtsgeleitete gegenseitige Verständnis von Geist und Kraft und die treue Brüderlichkeit der Repräsentanten, der Arbeiter der Stirn und der Faust ist so gewaltig, schön und erhaben, daß die Jugend der Nation in ihm ihre höchste, in die Zukunft weisende Lebensaufgabe sehen muß. Wie zehn Jahre lang kämpfte die Nationalsozialistische Partei in Deutschland um die Macht, und sie, die aus nichts ihren Weg begann, konnte nach einer so kurzen Spanne Zeit das Deutsche Reich erobern. Ein Jahr lang führt diese Bewegung nur Deutschland, und in knapp zwölf Monaten gewann sie sich das deutsche Volk. Wenn die deutsche Jugend den Sinn dieser gewaltigen Tatsache richtig erfährt und sich ihm zu eigen macht, dann wird in ihr derjenige dem deutschen Volk eine Kraft gegeben werden, die das Leid und die Bitternis vieler Jahrhunderte löst.

Sie, meine jungen Freunde, die Sie das Glück besitzen, an einer großen geschichtlichen Wende der deutschen Nation als lebendige Zeugen teilzunehmen zu dürfen, werden dereinst dann Zeugen sein des inneren Glücks, das jedem Volke zuteil wird, dem es vergönnt ist, in Friede und Freiheit die Kraft seines Geistes und seines Körpers arbeiten zu lassen, nicht nur zur Erhaltung des Leibes, sondern auch an den Werken einer wahrhaft unsterblichen Kultur. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

## Die Krise in Frankreich

Ein Kabinett aus Parteiführern und Ministerpräsidenten  
Paris, 8. Febr. Der Rücktritt des Kabinetts Daladier wird allgemein als logische Folge der Ereignisse bezeichnet und mit einem Gefühl der Erleichterung begrüßt. Die Vertrauensfrage des früheren Staatspräsidenten Doumergue mit der Bildung

## Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

81. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ja! Alles wollen wir tun! Aber... es ist Lebensgefahr vorhanden... größte Ruhe. Ich will sofort nach Breslau telefonieren. Zwei Spezialisten sollen kommen. Vielleicht... müssen wir eine Bluttransfusion vornehmen.“

Man bringt sie in ihr Mädchenstübchen. Ganz vorsichtig bettet man sie. Willfried kauert an dem Bett. Sein Herz schlägt rasend, daß er denkt... jeden Augenblick müßte es den Dienst vrsagen.

„Will, mein Junge!“ hört er neben sich Hellmer sprechen, dem jedes Wort selber Qual ist. „Sei stark! Noch lebt sie... hoffe... hoffe, daß Gott barmherzig ist. Komm jetzt! Jede Aufregung ist zu vermeiden! Jetzt hat der Arzt das Wort!“

Willfried erhebt sich. Wirft noch einen Blick auf die Geliebte, die sich nicht regt. Dann wankt er am Arme des Freundes hinaus. Draußen kann er sich nicht mehr halten.

Er weint auf. Er, der sein Leben lang nicht weinte, dem die Tränen versagt blieben, als man die Mutter ins Grab senkte.

Jetzt kommen ihm die erlösenden Tränen. Schaffranz muß die Zähne zusammenbeißen. Denkt inbrünstig: „Herrgott... laß mich seinen Schmerz tragen! Warum quälst du ihn... ihn, den Guten und Edlen... warum legst du so bittere Last auf seine Schultern?“

Es ist ein heiliger Augenblick. Die Diensteute vom Schloß, sie stehen stumm und starr. Sie fühlen, daß es dem weinenden Mann um das Liebste geht.

Das Lebensflämmchen in Katja drohte zu verlöschen... Der Arzt befürchtete, daß sie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, einschlafen würde.

einer Regierung löst, wenn man von den extremen linksstehenden Kreisen absteht, allgemeine Genugtuung aus, da sie als einzige Gewähr für die Klärung der Lage und die Beruhigung der Geister angesehen wird. Doumergue wird als rechter Mann auf dem rechten Platz gefeiert, von dem man die Herstellung des Burgfriedens und die Bildung einer Regierung der nationalen Einigung erwartet. Die Ansichten über eine Auflösung der Kammer und die Ausschreibung von Neuwahlen gehen hingegen auseinander.

Der künftige Ministerpräsident hat einem Mitarbeiter des „Intransigent“ telefonisch über seine Pläne folgendes erklärt: Ich bin fest überzeugt, daß sich noch alles ins Reine bringen läßt, doch müßte die Kammer von sich aus alles für eine Einigung und Entspannung tun. Wenn sie die Führer aller großen Parteien und die ehemaligen Ministerpräsidenten auffordern würde, zusammenzutreten und ihre Streitigkeiten zu begraben, wenn sie die Verpflichtung übernehme, diese Männer zu unterstützen, dann würde die Ordnung schnell wiederhergestellt sein. Aber ich betonte, die Kammer muß diesen Schritt von sich aus tun. Ein derartiges Kabinett, dem beispielsweise ein Waffenstillstand bis Ende dieses Jahres gewährt werden könnte und das von den Führern der großen Parteien und den ehemaligen Ministerpräsidenten gebildet wäre, würde im wahrsten Sinne des Wortes ein Kabinett der nationalen Einigung sein. Es müßte sich einzig und allein mit der Verabschiedung des Staatshaushalts, der Wiederherstellung der Lage und der aufmerksamsten Prüfung der äußerst ernstesten außenpolitischen Lage befassen.

Das Männer, aus sämtlichen Parteien genommen, die Ordnung wieder herstellen müßten, ist auch die Auffassung des „Matin“, der, wie die meisten Blätter, nach einer Regierung der nationalen Einigung ruft. Wenn das Fieber gefallen sei, könne man daran denken, Neuwahlen auszuschreiben.

### Doumergue nimmt an

Paris, 8. Febr. Doumergue, der bei seinem Eintreffen am Donnerstag morgen vom Jubel der Pariser Bevölkerung empfangen wurde, besuchte den Staatspräsidenten Lebrun. Kurze Zeit später erfuhr man durch eine amtliche Verkaufsanzeige, daß der ehemalige Staatspräsident den ihm übergebenen Auftrag endgültig angenommen hatte. Ueber die Absichten Doumergues ist vorläufig noch nichts bekannt. In einer Unterredung, die Doumergue einem Vertreter des „Intransigent“ gewährte, erklärte der ehemalige Staatspräsident, es könne keine Rede davon sein, daß er außer dem Ministerpräsidium noch ein anderes Ministerium übernehme.

### Unterredung Lebrun-Doumergue

Paris, 8. Febr. Ueber die Unterredung des Präsidenten der Republik, Lebrun, mit Gaston Doumergue wird folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

„Der Präsident der Republik hat Doumergue gleich nach dessen Ankunft in Paris empfangen. Er hat ihm herzlich dafür gedankt, daß er seinen Aufenthalt in Tournefeuille unterbrochen und sich bereit erklärt hat, das hohe moralische Ansehen, das ihm seine lange Ergebenheit gegenüber Frankreich und der Republik eingebracht hat, aufs neue in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die beiden Präsidenten haben die Lage nach den Ereignissen in der letzten Zeit besprochen. Gaston Doumergue hat die Aufgabe der Bildung des neuen Kabinetts angenommen.“

Ueber die Zusammenfassung seines Kabinetts hat man keine anderen Hinweise als die der „Information“, die als mögliche Kandidaten für das Außenministerium Herriot, Caillaux oder Tardieu nennt. Caillaux könnte auch für das Finanzministerium in Frage kommen. Der radikale Abgeordnete Paganon dürfte mehrere wirtschaftliche Ministerien gemeinsam übernehmen. Mandin soll angeblich auch dem Kabinett angehören. Senator Pierre Paval soll das Innenministerium bekommen. Als Kriegsminister wird von dem Blatt Marschall Petain genannt.

### Generalstreikbeschluss der französischen Gewerkschaften

Paris, 8. Febr. Der Verwaltungsausschuss des allgemeinen Gewerkschaftsbundes hat beschlossen, am Montag, den 12. Februar, einen 24stündigen Generalstreik „gegen die Drohungen des Faschismus und für die Verteidigung der öffentlichen Freiheiten“ zu veranstalten. Die einzelnen Verbände werden am Sonntag, den 1. Februar, in ihren gewöhnlichen Versammlungsorten zusammenkommen, um die Durchführung dieses Beschlusses vorzubereiten.

### Die Pariser Unruhen

Paris, 8. Febr. Die kommunistische „Humanite“ fordert in einem Aufruf die Arbeiter und Arbeiterinnen von Paris auf, am Freitag um 20 Uhr auf der Place de la Republique zu demonstrieren. Andererseits fordert der Allgemeine Arbeiterverband die ihm angeschlossenen oder nahestehenden Vereinigungen, wie

Er sandte nach dem Priester. Die Todfranke erhielt die Sterbesakramente. Die Hände des alten würdigen Geistlichen zitterten. Er dachte daran, als sie noch ein Kind war... wenn sie in die Beichte kam und ihre kleinen Sünden beichtete. Und jetzt lag sie... niedergestreckt von ruckloser Hand... das schöne junge Leben.

Der Geistliche war tief erschüttert. Als er Willfrieds Hand ergriff und ihm Trost zusprechen wollte, da versagte ihm die Rede. Waskewski war völlig gebrochen. Aber er klammerte sich noch an die Hoffnung... vielleicht doch... vielleicht doch!

Man hatte mit Breslau telefoniert. Die beiden Spezialisten verprochen, sofort im Auto zu kommen. Alles war getan, um das Leben zu erhalten. Die Schwester war mittlerweile auch aus dem Dorf gekommen und übernahm die Pflege.

Hellmer bat Willfried, daß er mit ihm reite. „Ich kann nicht“, sagte Willfried mit Tränen in den Augen.

„Doch... du mußt... den Mörder gilt es zu fassen... hast ihn heute schon gezeichnet mit der Reitpeitsche.“

„Der... Schuft... der Patajki...“ „Ist der Mörder! Waskewski schwört es! Einmal um das andere Mal sagt er es!... Komm... wir wollen nach dem Dorfe Rosenberg reiten. Wenn er noch nicht abgereist ist, wollen wir ihn fassen.“

Aber Willfried ritt nicht mit. Der Arzt bat Gothe, daß er Willfried dalassen solle. „Man müsse mit dem Härtesten rechnen.“ Da ritt Gothe allein mit Schaffranz.

Patajki wohnte noch im „Weißen Lamm“. Er wurde aus dem Bett geholt und verhaftet. Als ihm Gothe ins Gesicht schrie, daß er Raja niedergeschossen habe, da schrie der Schauspieler wie ein Irrenniger auf: „Katja tot!“

Viga für Menschenrechte, und die sozialistischen Vereinigungen der verschiedenen Richtungen auf, an dem 24stündigen Proteststreik vom Montag teilzunehmen und auch alle geplanten Demonstrationen in der Hauptstadt und in der Provinz zu beschließen.

Paris, 8. Febr. Die Zahl der bei den Zusammenstößen der Nacht zum Donnerstag verletzten Personen beträgt nach den Angaben der Pariser Blätter gegen 200.

Zu lebhafteren Zusammenstößen kam es auch in verschiedenen Provinzstädten, so in Lille, wo Mobilgarde gegen die Menge vorging und 30 Verhaftungen vornahm; ferner in Grenoble, wo ein Umzug linksstehender Elemente auseinandergetrieben wurde, und in Lyon, wo Rechts- und Linksgruppen gegen berittene Polizei mit allerhand Wurfgeschossen vorgingen. Hier mußte die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machen, um die Straßen zu säubern. 30 Verhaftungen wurden vorgenommen und 24 Demonstranten sind mit Verletzungen in die Krankenhäuser eingeliefert worden.

### Gesinde plündert in Paris

Paris, 8. Febr. Die Zusammenstöße vom Mittwoch dürfen nicht als politische Kundgebungen betrachtet werden. Sie waren das Werk unsauberer Burshen, die die Gelegenheit ausnutzten, um zu zerstören, zu plündern und zu verbrennen, was ihnen in die Hände fiel. Auf dem Champs Elysees in der Rue Tronchet und besonders in der Rue de Rivoli hausten diese Banden wie die Verbrecher. Unzählige Geschäfte sind geplündert worden. Die Polizei wurde jedesmal mit Revolvergeschüssen empfangen. Es ist ein Wunder, daß nicht mehr Tote zu beklagen sind. Staffelfahrer auf Motorrädern brachten den Plünderern immer neue Befehle. Eine Fensterreihe nach der anderen ging in Trümmer. Das Gesindel ging sogar so weit, harmlose Kraftfahrer anzuhalten und von ihnen Lösegelder bis zu 1000 Francs zu erpressen. Die verständigeren Elemente haben sich am Mittwoch allgemein zurückgehalten. Die Nachricht von der grundsätzlichen Annahme der Regierungsbildung durch den ehemaligen Staatspräsidenten Doumergue hat eine starke Beruhigung gebracht.

## Die Verhandlungen Gömbös-Dollfuß

Budapest, 8. Febr. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Büro meldet: Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß und der königlich-ungarische Ministerpräsident Gömbös haben mit Einbeziehung des Ministers des Äußeren, Koloman von Ranna und der Wirtschaftsminister, sowie der österreichischen Gesandten Bennet und Hornböfel die Verhandlungen fortgesetzt und beendet. Ueber diese wurde die nachstehende amtliche Mitteilung ausgesprochen:

„Die österreichischen und ungarischen Staatsmänner haben sämtliche die beiden Länder interessierenden Fragen besprochen und als Ergebnis der Verhandlungen mit der größten Befriedigung festgestellt, daß in allen Fragen volles Einverständnis zwischen den beiden Staaten besteht. Es wurde beschlossen, sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete die bisher bestohene Politik fortzusetzen, die vom Gesichtspunkte der beiden Länder aus bisher befriedigende und günstige Ergebnisse erzielt hat, und die es ermöglicht, daß die beiden Staaten auch in Zukunft in allen Fragen, die gemeinsame Interessen berühren, sich gegenseitig unterstützen und miteinander zusammenwirken. Der weitere Ausbau sowohl der politischen wie auch der wirtschaftlichen Zusammenarbeit dient nicht nur den Interessen der beiden Länder, sondern auch denen des europäischen Friedens.“

### Höchste ungarische Auszeichnung für Dollfuß

Budapest, 8. Febr. Reichsverweser Horty verlieh Bundeskanzler Dollfuß bei einer Audienz das Großkreuz des ungarischen Verdienstkreuzes, die höchste ungarische Auszeichnung.

## Der Arbeitsmarkt

Rückgang der Arbeitslosigkeit im Januar um 285 000  
2,25 Millionen Arbeitslose weniger als im Vorjahr

Berlin, 8. Febr. Der planmäßige Einsatz der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zum Ausgleich der winterrlichen Saisonchwankungen führte im Januar zu einem guten Erfolg. Während in früheren Jahren in diesem Monat unter dem Einfluss der Entlassungen aus den Aussenberufen die Arbeitslosenzahl zu steigen pflegte, gelang es in diesem Jahre, allerdings stark begünstigt durch die milde Witterung, die Arbeitslosenzahl in beträchtlichem Umfange zu senken. Der Rückgang betrug 285 000, jedoch

„Noch lebt sie! Aber Sie haben sich zu verantworten! Elender Neuchelmörder!“

Der Schauspieler war ganz gebrochen. Unter Tränen sagte er: „Ich habe... Katja geliebt... ich... ich habe keine Schuld!“

„Wollen Sie leugnen, daß Sie Katja getroffen haben, nachdem sie sich von Herrn von Kamerling verabschiedet hatte?“

Er gab es zu. Aber er beschwor, daß er schuldlos sei. Im Dorf hatten alle erfahren, was Furchtbares geschehen war.

Der Gendarm hatte Mühe, den Verhafteten vor der Wut der Bauern zu retten. Er lieferte ihn noch in der Nacht in das Kreisgefängnis von Bialkowitz ein.

Frau Käthe fand keine Ruhe in der Nacht. Aber es ging den andern auf dem Gut genau so. Wie ein Alp lag es auf ihnen.

Else, die sich eben zur Ruhe begeben wollte, als die drei Reiter mit den Fackeln bewehrt in die Nacht hinausritten, blieb auf.

Es dauerte auch nicht lange, da war auch die Wamsell wieder aufgestanden und trat wieder in die Küche. Erschrocken fragte sie: „Was ist heute bloß los, Else? Ich habe den Herrn wegreiten sehen... mit Ihrem Vater und Herrn Gothe! Was hat das zu bedeuten?“

„Es ist um Katja von Waskewski!“ sagte das junge Mädchen gepreht. „Es muß was geschehen sein! Herr von Waskewski hatte angerufen... Katja ist daheim nicht eingetroffen.“

„Ein Unglück!“ jagte die Wamsell leise. „Passen Sie auf, Else, da ist ein Unglück passiert!... Ein Unglück kommt nie allein... Unser Herr hat den Brand gehabt, und jetzt... passen Sie auf, Else... es ist was passiert!“

(Fortsetzung folgt).



die im Dezember einsetzende Zunahme von rund 344 000 zum großen Teil wieder ausgeglichen ist. Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern 3 774 000 Arbeitslose gezählt, das sind rund 2 239 000 weniger als am gleichen Stichtage des Vorjahres.

Die Zahl der Arbeitslosen in den Außenberufen ist in diesem Wintermonat um rund 140 000 zurückgegangen. So wurden z. B. im Baugewerbe und den von ihm abhängigen Wirtschaftszweigen 110 000 Arbeitslose weniger gezählt als zu Beginn des Monats. Ein Teil dieser Entlastung ist auf die großen öffentlichen Arbeiten wie Autostraßenbau und die zahlreichen Notstandsarbeiten zurückzuführen. Die Zahl der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung ist auf 549 192, in der Krisenunterstützung auf 1 186 806 zurück. Arbeitslos anerkannte Wohlfahrts-erwerbslose wurden von den Arbeitsämtern 1 317 873 gezählt, das sind 93 681 weniger als am 31. Dezember 1933. Die Zahl der Notstandsarbeiter nahm im Januar um rund 138 000 zu. Insgesamt wurden bei den durch die Reichsanstalt geförderten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen am 31. Januar 414 274 Notstandsarbeiter gezählt. Der Rückgang der Arbeitslosen verteilt sich bis auf eine Ausnahme auf alle Landesarbeitsamtsbezirke.

#### Der Arbeitsmarkt

##### im Bereich des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland im Monat Januar 1934

Die Feststellung im Dezemberbericht, daß die im Dezember durch abnorme Witterungseinflüsse eingetretene Erhöhung der Arbeitslosenzahl sehr schnell wieder überwunden sein werde, wurde durch die Entwicklung im Januar voll bestätigt; die Zahl der bei den Arbeitsämtern vorgemerkten Arbeitslosen ist im Januar trotz schwankender Witterungsverhältnisse um nicht weniger als 21 680 Personen gesunken. Damit ist im Kampf gegen die winterliche Arbeitslosigkeit ein noch nie erreichter Erfolg erzielt worden. Die von der öffentlichen Hand geförderten Bauprogramme wurden größtenteils wieder in Gang gebracht, wie das Steigen der Zahl der von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiter von 8799 Mann auf 22 379 beweist, und auch die private Bautätigkeit hat für die Bemühungen der Regierung weitgehendes Verständnis gezeigt. Außerdem sind zahlreiche Bauprojekte in Vorbereitung begriffen, unter denen sich die Reichsautobahn Stuttgart—Ulm von besonderer Bedeutung sein wird. Die Gesamtzahl von 210 191 Arbeitslosen lag Ende Januar nämlich nur mehr um rund 2000 über dem günstigsten Stand vom November 1933. Gegen Ende Januar 1933, als die Regierung die Macht übernahm, sind in diesem Jahre in Württemberg und Baden um 107 000 Arbeitslose weniger vorhanden.

Von der Gesamtzahl von 210 191 Arbeitslosen, die am 31. Januar 1934 bei den Arbeitsämtern vorgemerkt waren, waren 170 702 Männer und 39 489 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 75 581 Arbeitslose (63 242 Männer und 12 339 Frauen) und auf Baden 134 610 (107 480 Männer und 27 130 Frauen). Die Vergleichszahlen für den Januar 1933 lauten für Württemberg und Hohenzollern 133 604 und für Baden 183 582 Arbeitslose, so daß also in Württemberg um 58 000 und in Baden um 49 000 Arbeitslose weniger vorhanden sind als vor einem Jahr. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrts-erwerbslosen betrug nach dem vorläufigen Zählergebnis vom 31. Januar 1934 insgesamt 51 027 und zwar 13 989 in Württemberg und Hohenzollern und 37 038 in Baden.

### Stahlhelmgelöbnis für Hitler

Berlin, 8. Febr. Der Bundesführer des Stahlhelms, Seldte, veröffentlicht im „Stahlhelm“ einen Befehl an den Bund. In dem Befehl heißt es: Der Stahlhelm stelle sich im völligen Einvernehmen mit unserem Führer Adolf Hitler für die Zukunft die Aufgabe, das für den Bestand und die Entwicklung der Nation unentbehrliche Ideengut des Frontsoldatentums im Sinne des Nationalsozialismus zu bewahren und zu pflegen. Ueber die organisatorische Gliederung und die Befehle der Führerstellen des Stahlhelms folgen weitere Anordnungen. Bis zu deren Durchführung haben alle öffentlichen Veranstaltungen des Bundes zu unterbleiben. In einzelnen Teilen des Reiches ist dem Stahlhelm in letzter Zeit vorgeworfen worden, er verfolge reaktionäre Bestrebungen. Ich weiß, daß diese Vorwürfe nicht berechtigt sind. Ich will im Stahlhelm eine getreue Gefolgschaft Adolf Hitlers führen. Deswegen ordne ich an, daß bis zum 28. Februar jeder Stahlhelmlinienrat sich schriftlich mit eigenhändiger Unterschrift der unbedingten Gefolgschaft Adolf Hitlers zu geloben hat. Die Landesverbände melden bis zum 15. März, daß alle Stahlhelmlinienräte ihres Bereiches verpflichtet und diejenigen, die eine Verpflichtung abgelehnt haben, aus dem Bunde ausgeschlossen sind.

Die Verpflichtung hat folgenden Wortlaut: „Auf Mannes- und Soldatenwort gelobe ich unbedingte Gefolgschaft dem Führer Adolf Hitler. Ich verpflichte mich auf Befehl des Führers, an jeder Stelle der Nation mit allen meinen Kräften zu dienen und allen staatsfeindlichen Bestrebungen, seien sie reaktionärer oder marxistischer Richtung, rückhaltlos Widerstand entgegenzusetzen.“ Der Bundesführer ordnet dann an, daß allein die Zeitung „Der Stahlhelm“ das amtliche Organ des Stahlhelms ist.

### Die Pforzheimer Industrie spricht in Berlin vor

#### Ein Antrag über einige Millionen Abzeichen zum 1. Mai kommt nach Pforzheim

Pforzheim, 8. Febr. Handelskammerpräsident Pg. Arthur Barth hatte eine Abordnung nach Berlin entsandt, um bei den maßgebenden Stellen in Berlin vorzusprechen und zu erreichen, daß Pforzheim bei der Vergabe von Aufträgen mehr berücksichtigt werde. Ueber die Ergebnisse der Berliner Bemühungen berichtete Fabrikant Haufer in der letzten Versammlung der Gruppenobleute der Pforzheimer Industrie- und Handelskammer. Im Reichswirtschaftsministerium brachte Fabrikant Haufer den Wunsch vor, Pforzheim zum Notstandsgebiet zu erklären. Im Propagandaministerium konnte der Pforzheimer Vertreter zunächst die Zusage erhalten, daß man von Regierungsseite den Sinn für Familienschmuck durch die Presse und den Rundfunk wecken werde. Der „Volkswirtschaftliche Aufklärungsdienst“, der an die Presse geht, soll für Pforzheim Erzeugnisse besonders eingesetzt werden. Das Propagandaministerium verwies auch auf den „Volkswirtschaftlichen Aufklärungsdienst“. Der VDA hat einen jährlichen Bedarf von 10 bis 20 Millionen Stück Abzeichen. Zum 1. Mai gibt das Propagandaministerium ein Abzeichen heraus, das in einer Auflage von nicht weniger als 30 Millionen Stück hergestellt wird. Es ist gelungen, einen großen Teil dieses Auftrages mit vielen Millionen Stück nach Pforzheim zu bringen. Es ist auch gelungen, einer Pforzheimer Firma, die ein Patent auf einen Kraftwagen-Ausstattungsteil erlangt hat, einen Probeauftrag einer Staatsstelle zu sichern. Die Versammlung nahm die Ausführung von Herrn Haufer mit großer Befriedigung und lebhaftem Beifall auf. Entsprechend einer Anregung von Herrn Haufer, die dem Berliner Besuch entsprang, ist in Pforzheim nun eine Hauptstelle in der Abzeichenangelegenheit geschaffen worden. Die Hauptstelle für Abzeichen wird die Pforzheimer Ware in Form einer einheitlichen Lieferung abliefern und die Bürgschaft für Wertarbeit und pünktliche Lieferung übernehmen.

### Ein Funkturm auf dem Flugplatz Eimsbüttel infolge Sturmes eingestürzt

Hamburg, 8. Febr. Dem schweren Sturm ist am Donnerstag nachmittag auf dem Flugplatz in Eimsbüttel einer der beiden großen Funktürme zum Opfer gefallen. Der ganze Funkturm stürzte unter donnerähnlichem Krachen zu Boden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Man befürchtet, daß auch der zweite Funkturm dem Sturm nicht gewachsen sein wird. Die Feuerwehrt hat bereits Vorrichtungsmassnahmen ergriffen. Der Schaden ist zwar erheblich, doch steht dem gegenüber, daß ohnehin die Befestigung dieser beiden Funktürme geplant war. Der Flugverkehr ist durch den Einsturz des Funkturmes nicht behindert. Auch im Inneren der Stadt hat der Sturm an verschiedenen Stellen durch Abreißen von Dächern und Einbrüchen von Schaufensterscheiben Schäden angerichtet. Im Altonaer Hafen sind zwei Fahrzeuge beschädigt worden.

Hamburg, 8. Febr. Zu dem Einsturz des Funkturmes im Flughafen Eimsbüttel ist ergänzend zu melden, daß die Böen kurz vor dem Einsturz mit einer Geschwindigkeit von 29 bis 31 Sekundenmetern dahindrauschten. Da die schwere Antennenanlage bei jedem Sturmlos ins Schwanken geriet, war die Beanspruchung der hölzernen Türme, die vor zehn Jahren erbaut worden sind, naturgemäß sehr bedeutend. Man hofft, daß der zweite Turm infolge der ganz bedeutenden Entlastung und der durch die Feuerwehrt angebrachten Notverfestigung das Sturmwetter überleben wird.

### Die Laufbahn des neuen Ministerpräsidenten

Paris, 8. Febr. Doumergue ist am 1. August 1863 geboren. Nach Abschluß des juristischen Studiums wurde er Rechtsanwalt in Nîmes. Er war als Richter in Cochinchina und in Algerien tätig. Im Jahre 1893 wurde er zum erstenmal zum Abgeordneten gewählt. In den Jahren 1905/06 leitete er das Kolonialministerium, 1906/07 war er Handelsminister, 1909/10 leitete er das Unterrichtsministerium. Im Jahre 1910 wurde Doumergue zum Senat gewählt. 1913/14 war er erstmals Ministerpräsident, dann Außenminister und anschließend 3 Jahre lang Kolonialminister. 1917 wurde er in besonderer Mission nach Rußland geschickt. Als die Neuwahlen 1924 zur Niederlage des nationalen Blocks gegen das Linkslager führten und Poincaré als Ministerpräsident und Millerand als Präsident der Republik zurücktraten, wurde Doumergue am 13. Juli 1924 Präsident der Republik, und zwar als neutraler Kandidat zwischen der Mehrheit und der Minderheit. Er bekleidete sein Amt die vorgeschriebenen sieben Jahre und zog sich dann ins Privatleben zurück.

### Vertrauensvotum für Lerroug

Madrid, 8. Febr. In namentlicher Abstimmung hat das Parlament der Regierung Lerroug mit 235 gegen 54 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. In der vorhergehenden politischen Aussprache forderte der Führer der katholischen Volkspartei, Cifuentes, ein härteres Vorgehen der Regierung gegen den täglich mehr um sich greifenden Anarchismus, andernfalls seine Partei, die bekanntlich mit den Radikalen die Hauptstütze dieses Kabinetts bildet, der Regierung ihr Vertrauen entziehen müsse. Der Innenminister wandte sich gegen die Wählbarkeit der Sozialdemokratie. Er erklärte, daß bei deren Weiterdauer zu überlegen sei, ob die Sozialdemokratische Partei nicht als außerhalb des Gesetzes stehend proklamiert werden solle. Die Antwort des ehemaligen Ministers und Sozialistenführers Prieto war die offene Erklärung, daß mit allen Mitteln auf die Revolution hingearbeitet werden müsse und werde.

### Die evangelische Jugend kommt zur Hitlerjugend

#### Der Reichsjugendpfarrer sprach in der Stadthalle

Stuttgart, 8. Febr. In der dicht besetzten Stadthalle sprach am Mittwochabend der Jugendpfarrer der deutschen evangelischen Kirche, Reichsjugendpfarrer Zahn. Nachdem schon am Nachmittag Besprechungen des Reichsjugendpfarrers mit den zuständigen Stellen der württ. Ministerien, der Evang. Landeskirche, der Gebietsführung der Hitlerjugend und mit den Vertretern des evang. Kirchengemeinderats stattgefunden hatten, die ersteinigerweise zu einer Einigung in allen schwebenden Fragen geführt hatten, versammelten sich am Abend die Hitlerjugend, evangelische Jugend und Elternschaft. Stadtpfarrer Döller begrüßte die Vertreter des Staates, der Behörden und der Kirche — auch Landesbischof D. Wurm war erschienen. Mit dem Wunsch, daß in der neu geeinten Jugend sich das verwirklichte möge, was die Väter ersehnt haben, schloß Stadtpfarrer Döller seine Ansprache, deren warmer Appell zu enger Kameradschaft mit dem gemeinsam jugendlichen Fortwettbewerb betrauert wurde. Darauf ergriff Reichsjugendpfarrer Zahn das Wort. Er ging davon aus, daß schon einmal, in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten, bei dem deutschen Stamme der Goten ein eigenes, volkswurzeltes Christentum entstanden war (die gotische Bibelübersetzung des Ulfila). Doch schon die Franken brachten ein Christentum römischer Prägung. Seit dieser Zeit besteht die unselige Verquickung von Politik und Religion. Nach tausend Jahren deutscher Sehnsucht kam Martin Luther. Als er das Evangelium neu brachte, war das deutsche Volk zerpalten und die große Gottheit wurde nicht Gemeingut des ganzen Volkes. Die folgenden Jahrhunderte liegen dann die deutsche Prägung des Christentums erstarren. Es ist jetzt und wir ein Volk geworden, ein Volk, das wie ein Mann hinter dem Führer steht. Von hier aus wird die Aussicht nach der ewigen Wahrheit des Evangeliums und nach der Prägung einer deutschen evangelischen Kirche wieder lebendig. Die deutsche Jugend, so führte der Reichsjugendpfarrer weiter aus, wolle nicht Staatsjugend sein, sie wolle revolutionäre Volkjugend sein, um das wahrzumachen, was als Wille schon begonnen ist, den Staat der Zukunft zu bauen. Wie könnte eine solche Jugend an dem Evangelium vorbeigehen, das immer wieder als schwere Last und als herrliche Kraft sich auf die deutsche Seele legte? Als Adolf Hitler kam, habe er in den evangelischen Bänden eine saubere Jugend gefunden, eine deutsche evangelische Kameradschaft. Deshalb müßten wir diese Jugend jetzt in die Schule Adolf Hitlers schicken. Die evangelische

Kirche und die Hitlerjugend hätten in dem Vertrag, den der Reichsbischof mit dem Reichsjugendführer geschlossen habe, bekräftigt, daß sie Vertrauen zueinander haben wollen. Auf dieser Grundlage des Vertrauens könne auch das Evangelium wieder neu verkündet werden. In der Praxis werde sich dieser Vertrag so auswirken, daß die Hitlerjugend die staatspolitische und gesellschaftliche Schulung übernehme, während der Kirche nur eine Aufgabe verbleibe, die Verkündigung des Evangeliums. Die Kirche habe damit kein Opfer gebracht, sie habe damit nur zurückgezunden zu ihrer eigentlichen gewaltigen und herrlichen Aufgabe.

Das evangelische Jugendwerk solle nun neu geordnet und in allen Gebieten nach einem großen Plan hineingebaut werden in die neue Gemeinschaft. Dieses Werk des Reichsbischofs und des Reichsjugendführers bedeute einen neuen Anfang. Wir stehen, so betonte der Reichsjugendpfarrer, vor großen und erschütternden Aufgaben: die Kirche der Zukunft muß gebaut werden und die Jugend muß sie bauen. Wir wollen, so schloß er seine von leidenschaftlichem Ernst getragene Rede, Kirche sein, ganz Kirche, und wir wollen deutsche Kirche sein, ganz deutsche Kirche. Herzlicher Beifall dankte dem Reichsjugendpfarrer für seine mannhaften Worte. Von ebenso starkem Beifall wurde Gebietsführer Wacha begrüßt, der beherzigenswerte Worte über die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend sprach, indem er bemerkte, daß die Hitlerjugend sich lange nach diesem Tag gesehnt habe. Das mit Begeisterung gesungene Lied der Hitlerjugend vertiefte noch den Eindruck seiner kameradschaftlichen Ansprache. Als Vertreter der Evang. Landeskirche Württembergs wies Oberkirchenrat Fressel auf den Tag hin, der nach dem Ruf und Wunsch unseres Führers einen großen Schritt vorwärts in der Einigung der deutschen Jugend gebracht habe. Das gemeinsam gesungene Schluß- und Truglied des deutschen Reformators beschloß die denkwürdige Kundgebung, bei der auch die Hitlerjugend mit Sprechchören und die kurrrende „Hymnus“ mit schönen Gesangsvorträgen mitgewirkt hatte.

### Letzte Nachrichten

#### Eröffnung des Landeserbhofgerichts im Celler Schloß

Celle, 8. Febr. Das Landeserbhofgericht trat am Donnerstag im Celler Schloß zu seiner ersten Sitzung zusammen, die den Charakter einer eindrucksvollen Feier trug. Eingeleitet wurde die Sitzung durch eine Trauerfeier für den bei einem Flugzeugunfall ums Leben gekommenen Staatsrat Bagemann, der zum Präsidenten des Landeserbhofgerichts ausersehen war. Der preussische Justizminister, der Schöpfer des deutschen Erbhofgesetzes, hielt eine große Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Schaffung dieses Erbhofgesetzes war meine schönste Tätigkeit. Wer dieses Gesetz noch nicht zu schätzen weiß, der kennt seinen Sinn nicht, denn das eine steht fest: In jedem Volke gab es einen Stand, auf dem die Nation sich aufbauen muß, und dieser Stand ist der Bauernstand. Nur solange dieser Bauernstand gesund bleibt, nur solange Blut und Boden unloslich verbunden sind, nur solange kann ein Volk bestehen als Nation. Der Minister erhielt den Ehrenbürgerbrief der Stadt Celle.

#### Frankreich hat Vollzug die Unterdrückung der Sozialdemokraten verboten

Paris, 8. Febr. Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, daß in dem Augenblick, in dem Oesterreich zweifelt gegen die „deutsche Drohung“ kämpfe, und nur noch auf die Unterstützung der Heimwehren zählen könne, die zurückgetretene französische Regierung Daladier-Boncour einen Schritt habe unternehmen lassen, durch den Bundeskanzler Dollfuß verboten worden sei, den Verrat der österreichischen Sozialisten zu unterstützen. Die französische Regierung habe Dollfuß weiter unterdrückt, einen Stab nach faschistischem Muster aufzuziehen und gedroht, Oesterreich andernfalls die finanzielle und die diplomatische Unterstützung zu entziehen. Dieser Schritt der französischen Regierung sei erfolgt, um Leon Blum und die französischen Sozialisten gefällig zu sein.

#### Gemeindevertreter beim Reichskanzler

Berlin, 8. Febr. Der Reichskanzler empfing am Donnerstag eine Abordnung des sächsischen Gemeindetages, die ihm den Ehrenbürgerbrief der sächsischen Gemeinden überreichte und ferner den Bürgermeister von Formont, Pg. Zuchhold, der im Auftrage der Stadtverwaltung die Urkunde der „Adolf Hitler-Bad Formont-Stiftung“ überbrachte. Diese Stiftung ist eine besonders sinnvolle Ehrung des reichspolken Kampfbundes für den Führer. Nach ihr werden während des ganzen Jahres sechs Volksgenossen in Bad Pyrmont kostenlos aufgenommen, gepflegt und ärztlich behandelt. Das Verfügungsrecht über die Stiftung hat der Reichskanzler der Gauleitung Groß-Berlin der NS.-Volksgesundheit übertragen.

#### Sturmflut an der Nordseeküste Fischdampfer „Condor“ untergegangen

Bremen, 8. Febr. Für die deutsche Nordseeküste droht zur Zeit erhöhte Sturmflutgefahr. In der Nähe des Hoheweg-Leuchtturmes geriet am Donnerstag vormittag der Fischdampfer „Condor“ aus Wilhelmshaven in Seenot. Das Schiff ist untergegangen. Ueber das Schicksal der Besatzung war noch nichts zu erfahren. Einige Fischdampfer, die in den Hafen einliefen, haben erhebliche Schäden erlitten.

### Württemberg

#### Von der HJ.

Beförderungen im Gebiet Württemberg. Der Reichsjugendführer hat folgende Hitlerjugendführer im Gebiet Württemberg befördert: Den Führer des Oberbannes Württemberg-Mitte, Bannführer Probed, der die erste geschlossene und durchgebildete Hitlerjugend Württembergs geführt hat, zum Oberbannführer; den Führer des Oberbannes Württemberg-Nord, Bannführer Volter Uhlend, den Gründer der Ortsgruppe Wissingen, zum Oberbannführer; den Führer des Oberbannes Württemberg-Süd, Unterbannführer Hans Kötter, der das Erbe unseres Wilhelm Reith übernommen hat und weiterführt, zum Bannführer; den Führer des Bannes 119 der Hitlerjugend von Württemberg Hauptstadt, Unterbannführer Paul Joachim Daiber, zum Bannführer; den Leiter der Wilhelm-Reith-Führerschule in Ellenbuch, Unterbannführer Oskar Kiegraf, der als einer der ersten in Württemberg die Fahne der Hitlerjugend vorantrieb, zum Bannführer.

Am Mittwoch trafen sich in Stuttgart sämtliche Bann- und Oberbannführer des Gebietes 20 Württemberg. Bei der Tagung, in deren Rahmen die Referenten der Gebietsführung und der Gebietsführer selbst sprachen, wurden Erfahrungen ausgetauscht und die neue Kampflinie bestimmt.

Einem Erlaß des Reichsjugendführers zufolge ist es den Mitgliedern der Hitlerjugend, des Jungvolks und des BdM, in der Hitlerjugend selbstverständlich erlaubt, zur Konfirmation und Kommunion die Tracht der nationalsozialistischen Jugendorganisation zu tragen. Dieser Erlaß bedeutet vor allem auch für die ärmere Schichten unseres Volkes eine soziale Hilfeleistung.

.....und zum Vorwäschen besonders schmutziger Wäsche nur Dr. Thompson's Toilet Seifenpulver Marke Schwarz besorgt die daraus bereitete reinigendstrahlige Wäsche

### Die Reichsbahn im Dienste des Feiertagsverkehrs

Stuttgart, 5. Febr. Die Reichsbahndirektion Stuttgart veranfaltete im Dienste des Feiertagsverkehrs „Kraft durch Freude“ für das Personal ihres Bereiches am Sonntag vormittag im Unterhaus eine Morgenfeier mit Vorführungen interessanter Reichsbahntonfilme. Vizepräsident H. S. O. O. begrüßte die Gäste und stellte als Leitwort in seiner Ansprache heraus: Freude am Dienst, Freude im Dienst und Freude nach dem Dienst. Nach einer weiteren Ansprache von Reichsbahnobersprecher Spiegel, dem Leiter der Reichsbahn Reichsbahn in Reichsbund der deutschen Beamten, Bezirk Württemberg, folgte die Vorführung einiger Reichsbahntonfilme. Der Film „Gefegnete deutsche Erde“ erinnerte an die Bedeutung des deutschen Bodens und seiner Erzeugnisse. Sodann folgte der Film über „Die deutsche Himalaya-Expedition“. Der nächste Film „Ein Fels im deutschen Meer“ (eine Fahrt nach Helgoland) brachte den Binnensiedler die Schönheiten des Meeres näher. Zum Schluß zog die Weihnachtsfeier, die die Berliner Eisenbahner im Sportpalast abgehalten hatte, vorüber als ein Beispiel einer umfassenden Gemeinschaftsfeier.

### Vom württ. Pfarrernotbund

ep. Der württ. Pfarrernotbund hat sich auf Grund der neu-lichen Besprechungen bei der württ. Politischen Polizei am 2. Febr. an seine ursprüngliche Aufgabe gelöst. Darin kommt seine Bereitschaft zum Ausdruck, so viel an ihm liegt, dem Wohlbefinden der kirchlichen und staatlichen Führung entsprechend an der Befriedigung des kirchlichen Lebens mitzuhelfen. Die im württ. Pfarrernotbund seither zusammengeschlossenen Pfarrer wissen sich im Gewissen verpflichtet, auch künftig mit ganzem Einsatz dafür einzustehen, daß Aufbau und Erneuerung der Deutschen Evangelischen Kirche allein aus dem Evangelium gelte. Sie be-lassen, daß die Kirche nur mit denjenigen Kräften gebaut und erhalten werden kann, welchen sie ihr Dasein verdankt, d. h. die Kirche steht und fällt mit dem Zeugnis von Jesus Christus. Daß dieses Zeugnis unserem Volk neu und lebendig erhalten bleibe, darin sehen sie ihren eigentlichen Auftrag. Denn „die Kräfte des Christentums sind unentbehrlich für den sittlichen Wiederaufstieg des deutschen Volkes“ (Adolf Hitler).

### Anerkennung für Württembergs Arbeitsdienst

Stuttgart, 8. Febr. Der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär H. E. L. übermittelte dem Führer des Arbeitszuges 26 Württemberg, Alfred Müller, folgendes Schreiben:

„Für den wohlgeleiteten Aufmarsch der 8000 württembergischen Arbeitsdienstkameraden am 3. und 4. Februar 1934 in Stuttgart spreche ich Ihnen, Ihren Unterführern und den Arbeitsdienstwilligen meine Anerkennung aus. Zum erstenmal war der Arbeitsdienst in so stattlicher Zahl geschlossen aufmarschiert. Zum erstenmal konnte der breiten Öffentlichkeit und unseren eigenen Kameraden gezeigt werden, wie in treuer, fleißiger Arbeit der deutsche Arbeitsdienst heranwächst, um seiner Bestimmung gemäß ein Eckpfeiler des nationalsozialistischen Staates zu werden. Die Überzeugung, daß jeder der Kameraden zur Erreichung dieses Zieles sein Bestes tut, habe ich aus dem Arbeitsgau Württemberg mitgenommen und dafür sage ich Ihnen und Ihren Kameraden meinen Dank.“

Stuttgart, 8. Febr. (Zur Berufswoche 1934) 1300 junge Mädchen kommen im Frühjahr zur Schulentscheidung. Ihr Weg soll nicht in Fabriken und Büros gehen, sondern hin-führen zu ihrem künftigen Beruf als Hausfrau und Mutter. Stadtverwaltung und Arbeitsamt unter Mitwirkung des Frauenbeirats und der Stuttgarter Hausfrauenorgani-sationen bemühen sich mit Erfolg um die Unterbringung der Schulentlassenen in dem von der Stadt Stuttgart eingerich-teten hauswirtschaftlichen Volkshaus. Die Mädchen erhalten hier gegen geringes Schulgeld die beste Vorbereitung und Erziehung für ihre künftige hauswirtschaftliche Tätigkeit sowie für eine ganze Reihe weiblicher Berufe. Welche Bedeutung im heutigen Staate der hauswirtschaftlichen Schulung beigemessen wird, geht auch hervor aus der Tatsache, daß in Stuttgart die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, so-wie zahlreiche Firmen in Zukunft nur noch solche weibliche Arbeitskräfte einstellen, die das hauswirtschaftliche Volkshaus besucht oder sich mindestens ein Jahr hauswirtschaftlich betätigt haben. Auf Anregung des Frauenbeirats veran-stalten die NS-Frauenkraft und die Stuttgarter Haus-frauenorganisationen in der nächsten Zeit Elternversammlungen in den verschiedenen Stadtbezirken.

Ludwigshafen, 8. Febr. (Tödtlich verunglückt.) Einem Unfall fiel Polizeikommissar Alois Jäggle vom hiesigen Polizeiamt zum Opfer. Beim Auseinandernehmen eines abgelieferten Armeeautos war ihm anscheinend ent-gangen, daß sich noch eine Kugel im Lauf befand. Der Schuß entlud sich und das Geschöß drang ihm durch den Unterleib, um dann noch eine zum Nebenzimmer führende Tür zu durchschlagen. Im Bezirkskrankenhaus ist Jäggle dann im Laufe des Nachmittags seinen schweren Verletzungen er-legen.

Verdingen, O. Maulbronn, 8. Febr. (Aus Wald werden Weinberge.) Die Grundlagen für ein groß-zügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm sind in der hiesigen Gemeinde fertiggestellt. Es handelt sich um die Ausstodung von zirka 90 Morgen Wald und deren Anlegung zu Wein-bergen.

Alten, 8. Febr. (Uebelstände.) Nach einem Aufruf des hiesigen Bäderobermeisters und der bezüglichen Fach-schaften, Bezirks- und Kreisleitungen werden tatächlich 7 Zentner Brot von auswärtig in die Stadt Alten eingeführt, von einem Unternehmer sogar in einer Woche mehr ver-kauft, als die gesamte Bäckerei wöchentlich herstellt. Der Aufruf wendet sich an alle zur Befinnung und Mah-nung, besonders eindringlich an die Beamten. Das Brot ist hauptsächlich aus der Elmanger Gegend.

Böblingen, 8. Febr. (Selbstmord aus Liebes-lum.) Mittwochs nachmittags verübte ein jüngerer Mann an einem Eisenbahntunnel der Bahnstrecke Bahin-gen-Böblingen Selbstmord. Der Unglückliche warf sich in dem Augenblick auf die Schienen, als ein aufwärtsfahrender Zug den Tunnel verließ. Es handelt sich um einen elternlosen jungen Mann aus Baihingen a. F.

Gönnigen, O. Tübingen, 8. Febr. (Das Augen-licht verloren.) Der vor einigen Wochen beim Holz-machen durch Sprengen schwer verunglückte 42 Jahre alte Heinrich Krämer hat nun trotz aller ärztlichen Kunst auf beiden Augen die Sehkraft vollkommen verloren.

Oberndorf, 8. Febr. (Wilhelm Mauer-Denk-mal.) Die Aufstellung und Ausführung des Wilhelm Mauer-Denkmal wird auf einer neu zu schaffenden erhöhten Wählfäche im Stadtgarten erfolgen. Es zeigt die bronzene Figur Wilhelm Mauers auf einem Amboss sitzend als Schmied im Arbeitsgewand. Die Enthüllung des Malcs soll am 2. Mai 1934, am 100. Geburtstag Wilhelm Mauers, erfolgen. Entwurf und Ausführung erfolgen von Bildhauer Schreiner in Köln.

Nischalden, O. Oberndorf, 8. Febr. (Teurer Schneee.) Wegen des anhaltenden Schneefalls mußten über 100 Schneeschaufer in Tätigkeit treten, um die Schneemassen wegzuräumen. Die Schneefälle verursachten der Ge-meinde in den letzten Monaten über 2000 RM. Sonderaus-gaben.

Schwenningen, 8. Febr. (14 Tage Haft.) Dieser Tage wurde der frühere Gewerkschaftssekretär vom Holzarbeiter-verband Johann Schönenberger, auf Anordnung der politi-schen Polizei wegen staatsfeindlicher Äußerungen von der hiesigen Polizei festgenommen. Schönenberger wurde in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert und zu einer 14-tägigen Haft verurteilt.

Baihingen, O. Rünzingen, 8. Febr. (Erthof-Einheitswert - Inbetriebnahme des Kaltwerks.) Der Gemeinderat hält bezüglich des Erthofge-jehes als niedersten Einheitswert für einen Erthof auf der Ab 12 000 RM. oder einen Grundbesitz von 15-17 Hektar für angebracht. - Das hiesige Kaltwerk soll nach den bishe-rigen Verhandlungen wieder in Betrieb gesetzt werden. Auch hofft man, im Kaltwerk eine Führerschule mit annä-hernd 200 Mann unterzubringen.

Ulm, 8. Febr. (Festungsgelände wird Sied-lungsland.) Durch den Feiw. Arbeitsdienst und durch Wohlfahrtsverbände ist in diesem Winter der südlich vom Bahnhof Neu-Ulm gelegene Teil der ehemaligen Festungsgelände nahezu ganz abgetragen worden. Das freigewordene Gelände wird nunmehr für Siedlungszwecke erschlossen.

Vom bayerischen Allgäu, 8. Febr. (Vom Schlitten erdrückt - An einem Kuchen erstickt.) Der Dienstrecht Alois Fischer in Hirschiell geriet unter seinen mit zwei Pferden bespannten Schlitten und wurde von die-sem erdrückt. Man fand Fischer später unter dem Schlitten tot auf. - Einem 10-jährigen Kinde in Pfronten blieb ein Stückchen Kuchen im Halse stecken und geriet in die Luftröhre. Obwohl der Arzt sofort zur Stelle war, mußte das Kind ersticken.

- Richtlinien für die Meldung zum Wehrhalbjahr 1934. Die Abiturienten, die 1934 die höheren Schulen verlassen, werden pflichtmäßig zum Wehrhalbjahr herangezogen, soweit sie die Hochschulreife erhalten. In diesem Falle werden sie von den Rektoren der höheren Schulen an den Stud. Gaureferenten gemeldet. Bei dieser Meldung können Wünsche bezüglich bestimmter Lager geäußert werden. Diese Abiturienten mit Hochschul-reife unterliegen dann den Bestimmungen der Deutschen Studen-tenschaft über das Wehrhalbjahr, nach denen neu zur Hochschule niemand zugelassen wird, der nicht das Wehrhalbjahr abgeleistet hat. Die Arbeitsdienstzeit erstreckt sich vom 5. Mai bis Ende August, anschließend finden die Wehrportlager statt. Diese Ter-mine sind von allen einzuhalten. Diejenigen Abiturienten, die die Reifeprüfung bereits 1933 bestanden haben, und in der Zwi-schenzeit praktiziert oder aus anderen Gründen noch keine Hoch-schule besucht haben, müssen ebenfalls das Wehrhalbjahr 1934 unter denselben Bedingungen wie die Abiturienten 1934 mit-machen. Meldung erfolgt bei diesen an den Studentischen Gau-referenten. Diejenigen Abiturienten, die 1934 die Reifeprüfung ablegten, aber nicht zum Hochschulstudium zugelassen worden, unterliegen den Bestimmungen der Deutschen Studentenschaft nicht. Sie müssen sich, falls sie am Arbeitsdienst teilnehmen wollen, auf ein halbes Jahr verpflichten und melden sich über die Meldestellen für freiwilligen Arbeitsdienst. Eine Benach-richtigung von dieser Meldung hat an die Gaureferenten für Studentischen Arbeitsdienst zu erfolgen.

Alle Meldungen von Abiturienten 1934 die vor dem 15. März eingegangen sind oder noch eingehen, können lediglich als Vor-anmeldungen angesehen werden, da die endgültige Anmeldung erst erfolgen kann nachdem die Entscheidung über die Zulassung zum Hochschulstudium erfolgt ist.

- Schwäbische Fastnachtwoche. Die schwäbische Fastnacht-woche dauert seit alten Zeiten von Donnerstag bis Dien-stag vor Ashermittwoch. Jeder Tag hat seinen besonderen, oft örtlich verschiedenen Namen. So ist der Fastnachtdon-nerstag als der gumpige, lumpige, unsinnige, unelzige, leidige Donnerstag im Schwabenland viel belacht und ver-lächert worden. Der Fastnachtfreitag wird als der pira-mige, schmalzige, der Fastnachtsamstag als der schmohige, schmalzige, pstraumige gerühmt und gefeiert. Herrenschnitz ist am Sonntag, Bauernschnitz am lauffigen Montag, un-sinnige oder Narrenschnitz am Dienstag. „Junge Fast-nacht“ hieß in bairisch Schwaben und in Augsburg ehemals der Ashermittwoch. Auch als der rußelige Donnerstag, der hieselige Freitag, der dreckige Samstag, die Jungfernschnitz-

nacht sind der Donnerstag, Freitag, Samstag und Son-natag der Fastnachtwoche in Lande bekannt. Nach einem alten Volksbrauch wurde früher in Rottweil am Ashermittwoch die „Fastnacht vergraben“. Eine Strohpuppe, bald Fast-nachtmutter, bald Fastnachtkind genannt, wurde mit jähzür-licher Freude im Mist befestigt. Dabei sangen die ledigen Burshen: „O Jerum, Jerum, die Fastnacht hat ein Loch“. Mit dem Fastnacht vergraben erhält die schwäbische Fast-nachtwoche ihren würdigen, humorvollen Abschluß.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Essen beim Reichspräsidenten. Reichspräsident v. Hinden-burg gab am Mittwoch zu Ehren des diplomatischen Corps ein Abendessen, an dem die in Berlin beglaubigten Bot-schafter, Gesandten und Geschäftsträger mit ihren Damen teilnahmen.

Der König von Dänemark beim Reichspräsidenten. Der König von Dänemark, der sich auf der Durchreise nach dem Süden einen Tag in Berlin aufhielt, stattete am Mittwoch dem Herrn Reichspräsidenten einen Besuch ab.

Neuer Landesbischof von Hessen-Nassau berufen. Der Reichsbischof hat den Pfarrer Dr. Dietrich in Wiesbaden zum Landesbischof der evangelischen Landeskirche in Hessen-Nassau berufen.

Verbot katholisch-deutscher Hochschulverbindungen in Ti-rol. Der Sicherheitsdirektor von Tirol hat die katholisch-deutsche Burschenschaft Lühw in Innsbruck, die dem nation-alsozialistischen Ring katholisch-deutscher Burschenschaften angeschlossen war, aufgelöst. In Graz wurde die katholisch-deutsche Hochschulverbindung Suedia verboten.

Frankenführer Julius Streicher-Nürnberg erhielt vom Staatschef der SA, Reichsminister Röhm, ein persönliches Schreiben, daß der Führer ihn zum Ehrenführer im Range eines Gruppenführers der SA. ernannt hat.

Der polnische Außenminister fährt nach Moskau. Nach amtlichen Mitteilungen aus Warschau wird der polnische Außenminister Beck am 13. Februar in Moskau eintreffen.

Familientragödie in Cuxhaven. Eine Familientragödie, die zwei Todesopfer forderte, hat sich in Cuxhaven zugetragen. In seiner Wohnung erschloß der Kriminalkommissar Frißh seine Frau und beging dann Selbstmord. Der Be-amte dürfte die Tat wegen der langjährigen Krankheit sei-ner Frau begangen haben.

Kellnerstreit beim Staatsbankett. Im Hotel Nacional in Madrid wurde am Mittwoch ein Bankett veranstaltet, an dem sämtliche Minister teilnahmen. Die Kellner hielten ge-rade das für eine günstige Gelegenheit, um geschloffen in den Streik zu treten und „Nieder“ Rufe auszubringen. Sie wurden unverzüglich vom Platz weg verhaftet und abtrans-portiert.

Brandkatastrophe in Unterägypten - 15 Tote. Eine riesige Feuersbrunst hat in Mehalla-Kebir im unterägyptischen Baumwollgebiet 800 Niederlassungen vernichtet. Dabei er-litten 15 Personen den Tod.

Ein mexikanischer Bürgermeister ermordet. Aus Mexiko wird berichtet, daß der Bürgermeister von Guadaluajara und drei seiner Freunde von Banditen in einen Hinterhalt ge-lockt und ermordet wurden. Das Verbrechen, das große Er-regung hervorgerufen hat, wird auf politische Beweggründe zurückgeführt.

Drei indische Soldaten verbrannt. In Bidnapur ging eine Hütte in Flammen auf, in der 25 Mann eines Schützen-regimentes schliefen, das zur Verhütung terroristischer Verbrechen eingesetzt worden ist. Drei Mann fanden den Tod in den Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

„Nationalsozialistische Deutsche Oberschule Starnberger-see“. Die oberste SA-Führung eröffnet am 1. April 1934 am Starnbergersee in Feldafing eine neunklassige Erzie-hungsanstalt. Sie wird zunächst die Klassen Sexta mit Un-tersekunda (1. bis 6. Klasse) umfassen und in drei Jahren zu einer Volkshochschule mit Reifezeugnis aufwachsen. Die Hauptaufgabe dieser „Nationalsozialistischen Deutschen Oberschule Starnbergersee“ ist die Heranbildung eines nation-alsozialistischen Führernachwuchses.

Autobus vom Güterzuge erfaßt. Montag mittag durch-fuhr ein Postomnibus der Strecke Burbach-Siegen die ge-schlossene Eisenbahnstrecke, wurde vom Güterzuge erfaßt und 20 Meter weit mitgeschleift. Der Omnibus geriet so-fort in Brand. Unter großer Mühe gelang es, die 10 ver-legten Fahrgäste aus dem brennenden Wagen zu retten.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Willbaber Tagblatt, Willbaber Bad, Willbad 1, Schwarzwaldb. (Zuh. Th. Gsch.) D. R. G. 31. 786.

### An unsre Mitarbeiter . . .

Wer für die Presse schreibt, wendet sich an alle Volksgenossen, gebildete und ungebildete. Er hat die Pflicht, seine Beiträge in eine einfache und klare Sprachform zu kleiden, die frei ist von entbehrlichen Fremdwörtern. Auch das ist ein Weg zur Volksgemeinschaft! Wir bitten unsere Mitarbeiter, als Führer voranzugehen - der Leser wird's danken!

### . . . und unsre Anzeigekundschaft!

Der Werber der deutschen Wirtschaft hat bestimmt: „Die Werbung hat in Befinnung und Ausdruck deutsch zu sein.“ Mit Recht! Anzeigen, die dem nicht entsprechen, wirken nicht. Unwirksame Anzeigen sind weggeworfenes Geld. Wer Geld wegwirft, treibt Volkerverrat! Wir bitten daher unsere Kunden, nur sprachlich saubere und geschmackvolle Anzeigen aufzugeben - der Erfolg wird's lohnen!

### Verlag und Schriftleitung



76 Seiten stark, mit Zeitprogrammen, vielen Bildern und Texten  
Die herausgezeichnete und inhaltreiche  
Deutsche Funkzeitung  
Mit Gewährleistung  
Monatsabonnement nur 85 Pf. durch die Post. Einzelheft 25 Pf.  
Bestellfrist acht Wochen vom Verlag, Berlin N24

### Erstaunliche Erfolge erzielt man mit

Schulmarke: Apoth. Link's K. O. Frühstücks-Kräuter-Geist reinigt den ganzen Organismus, hält Krankheiten fern, erzeugt eine gesunde, reine, glatte und geschmeidige Haut, entfernt Schönheits-fehler, macht geschmeidig und lebensfro, beseitigt Angstgefühl und Herzbeklemmung, erhält den Körper schlank und macht jünger. Best.-Nr. 15. Paket Mk. 90, Dopp.-Paket 1.70, Kurpackung Mk. 9.-

Kräuter-Ösöl: Apoth. Link's K. O. Brust- und Lungen-Kräuter-Geist bringt erstaunliche Erfolge gegen Bronchialkatarrh, Asthma, Husten, Lungenverschleimung, Heiserkeit und Erkältungen jeder Art. Vorbeugungs- und Heilmittel gegen Grippe. Best.-Nr. 14. Paket Mk. 1.-, Dopp.-Paket Mk. 1.95, Kurpackung Mk. 10.50.

Apoth. Link's K. O. Gicht- und Rheumatis-mus-Kräuter-Geist, gegen Ischias, Hexenschuß, Gicht, Ar-terienverkalkung, Rheumatismus, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hüftweh usw., heilt in Verbindung mit Apoth. Link's K. O. Kräuter-Geist, auch alle hartnäckige Leiden. Best.-Nr. 10. Paket Mk. 1.-, Dopp.-Paket Mk. 1.95, Kurpackung Mk. 10.50.

Apoth. Link's K. O. Kräuter-Geist bringt 50- Vor Gebrauch Nach Gebrauch fort Erleichterung und in Verbindung mit K. O. Gicht- und Rheumatismus-Kräuter-Geist heilt er schnellstens Rheumatismus, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hüft-weh usw. Flasche Mk. 1.25 und Mk. 2.50. Best.-Nr. 9. Täglich viele Dankschreiben und Nachbestellungen beweisen die Güte dieser Präparate.

Zu haben in der Stadt-Apotheke, Willbad, wenn nicht vorrätig, direkt durch Apoth. Link's Versand, Pforzheim, Post-fach 219. Denot für die Schweiz: Ringapotheke, Altstätten bei St. Gallen.

Gedenket der hungernden Vögel!